

№ 42. Freitag, den 19. Februar 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Landtags-Angelegenheiten.

— Die Herren Uhden und Graf v. Voß-Buch haben mit 20 anderen Mitgliedern des Herrenhauses demselben folgenden Antrag vorgelegt: „einen Antrag an die Königliche Regierung dahin zu richten, daß die durch die Allerhöchste Verordnung vom 6. Jan. 1849 eingeführte allgemeine Wechselfähigkeit aufgehoben, und beiden Häusern des Landtags ein Verordnungs-Entwurf vorgelegt werde, in welchem die Wechselfähigkeit auf die Personen beschränkt werde, welche ihrer zu ihren Geschäften bedürfen". Der Antrag ist von folgender Motivirung begleitet:

„Die Ausstellung von Wechseln ist nur für die Kaufleute und andere Personen, welche ein ausgedehntes Gewerbe betreiben, von Werth. Andere Personen bedürfen ihrer nicht, gerathen aber durch sie in Versuchungen und Gefahren. Sie diesen zu entziehen, erscheint um so dringender, als die Wechsel so leicht zur Verdeckung des Wuchers gemißbraucht werden können. Die Unterscheidung dieser Personen auch für das Wechselrecht kann keinem erheblichen Bedenken unterliegen, da sie auch in der Konkursordnung vom 8. Mai 1855 gemacht, und auch in dem, der Berathung unterliegenden Handelsrecht dem Vernehmen nach aufgenommen worden ist."

— In einer an das Haus der Abgeordneten gerichteten Petition der konzessionirten Geschäfts Agenten zu Königsberg i. Pr. tragen dieselben dem Hause vor: daß sie sich nach erfolgter Anzeige an das Königliche Polizei-Präsidium zu dem Zwecke vereinigt hätten: das Gewerbe-Wesen der konzessionirten Geschäfts-Agenten in Königsberg von den vielen Mißbräuchen und Uebelständen zu reinigen und den Geschäftsbetrieb der konzessionirten Agenten zu kräftigen und zu heben. Zur Erreichung dieses Zweckes gehöre vor Allem: die vollständige Ausrottung der unbefugten Vermittler. Dazu aber reichten die Vorschriften der §§. 177 und 178 der Gewerbe-Ordnung, welche dieselben nur mit einer Geldstrafe bis zu 200 Thlrn., oder einer Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten bedrohen, während die bedungenen Courtagen die Summe von 200 Thalern oft weit überstiegen, nicht aus. Petenten tragen dahin an: die qu. gesetzlichen Bestimmungen dahin abzuändern, daß die unbefugten Vermittler nicht blos mit Geldbuße bis zu 200 Thlrn. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, sondern außerdem mit dem Verluste der empfangenen oder versicherten Courtage, event. mit einer nach dieser Summe abzumessenden Gefängnißstrafe bestraft werden. Während die Kommission für Handel und Gewerbe ungetheilt die großen Nachtheile beklagte, in welche das Publikum so häufig durch das Treiben unbefugter Geschäfts-Agenten, namentlich in den östlichen Provinzen, versetzt wird, zeigte sich doch nur ein Theil derselben geneigt, in der von den Petenten beantragten Gesetzes-Aenderung ein Remedium dagegen zu finden und deshalb die Petition der Königlichen Staats-Regierung zur Erwägung zu überweisen.

— Das Haus der Abgeordneten zählt 349 Mitglieder, unter denen sich 200 bürgerliche und 149 adelige (1 Prinz — Ferdinand zu Schönaich-Carolath, — 17 Grafen, 30 Freiherrn) befinden. Am stärksten ist im Hause der Grundbesitz vertreten. 81 Mitglieder nämlich sind Gutsbesitzer oder doch wenigstens Landwirthe. Dann folgen 70 Landräthe, 50 Justizbeamte, 22 Bürgermeister, Stadträthe rc., 20 Regierungs-Assessoren, Regierungs-Räthe rc., 16 Geistliche, 15 Staatsbeamte a. D. (darunter 1 Minister a. D.), 15 Fabrikanten und Kaufleute, 13 Militärs a. D. und 8 Militärs in D., 7 Minister, 7 Rechtsanwälte, 6 Regierungspräsidenten rc., 5 Rentiers, 3 Forstbeamte, 2 Landschaftsdirektoren, 2 Professoren, 2 Aerzte, 1 General-Postdirektor, 1 Staatssekretär, 1 Deichhauptmann, 1 Buchhändler und 1 Archivar.

Rundschau.

Berlin. Das Geschenk der Altmark an Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm (hervorgegangen aus der Fabrik Sy und Wagner hierselbst) besteht aus einem hohen Humpen auf großer Credenzschüssel ruhend, der erstere 18 Zoll hoch, die letztere 30 Zoll im Durchmesser haltend, im gothischen Styl geformt. Schlanke Säulen von Weinreben, deren verschlungenes Wurzelwerk den Fuß des Humpens umgeben, oben durch ihre Ranken und Trauben zierliche Spitzbogen bilden, theilen seine Höhe in vier Wände, aus denen uns Stendals Roland, der Paladin Karls des Großen, mit hauendem Schwert und dem märkischen Adler, dann die Relief-Ansichten der beiden ältesten Kirchen jenes Landestheils: der Dom zu Stendal und die Marienkirche zu Salzwedel — erbaut im zwölften Jahrhundert — entgegentreten. Die vierte Wand des Gefäßes nimmt der Griff, in Form einer Hopfenranke — Gardelegen's Wappenbild — ein. An den vier Säulen prangen die farbigen Wappen Baierns, Luxemburgs, Askaniens und Hohenzollerns, derjenigen fürstlichen Häuser, welche die Altmark regiert haben. Den Raum unter den beiden Gotteshäusern füllt die Widmungsschrift auf einem Bande, welches sich um die Embleme der Ritterschaft, der Städte und des Bauernstandes windet. Den Deckel des Humpens bildet das zinnenreiche, von der preußischen Fahne überwehte berühmte Thor Stendal's, eins der schönsten Bauwerke des Mittelalters. Im gleichen Styl gehalten erscheint die Credenz-Schüssel. Ihre mittlere Fläche schmückt das Bild der alten kaiserlichen und kurfürstlichen Burg Tangermünde, Kaiser Karls IV. und des ersten Kurfürsten aus dem Hause der Hohenzollern stattliche Residenz. Um das Burg-Bild schlingt sich in flachem Relief gearbeitet ein deutscher Eichenzweig, dessen auslaufende Ast- und Blattspitzen die äußere Schüsselrundung in 11 Felder theilen, in welchen sieben Schlösser der Altmark ebensoviel ihrer alten Geschlechter repräsentiren, während in den andern Feldern die Abbildungen alter Bürgerhäuser in Stendal und Gardelegen und uralter Bauernhöfe, für diese beiden Stände eintreten. Zur Gestaltung dieser Bildnerei haben mit vielem Glücke die Künstler Sy und Wagner das neue Verfahren mit Aqua tinta auf Silber angewandt.

— Die zur Begrüßung und Beglückwünschung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm hergekommene litthauische Deputation wohnte vergangenen Sonntag dem für unser Königspaar in der Schloßkapelle zu Charlottenburg abgehaltenen Gottesdienste bei und wurde nach demselben Allerhöchsten Orts sehr huldvoll empfangen.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm empfingen heute Mittag wiederum mehrere Deputationen. Auch die Deputation der Stadt Brandenburg überreichte im Auftrage der Stadt als Festgabe eine große silberne Kanne, zwei Becher und Untersatz in Roccoco-Styl, aus dem Atelier von Sy und Wagner hervorgegangen.

— Der „Zeit" schreibt man aus Frankfurt a. M. in Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit u. A.: Wenn der Ausschuß auch nicht der Motivirung des hannoverschen Antrages überall beitritt, so hat er sich doch auf die gegebene Anregung veranlaßt gesehen, folgenden Antrag bei der Bundesversammlung zu stellen: „Dieselbe wolle die Erwartung aussprechen, daß Dänemark sich von jetzt an in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg aller weiteren, mit dem zu fassenden Beschlusse nicht im Einklange stehenden Vorschritte auf der Basis der verfassungsmäßigen Wirksamkeit entbehrender Gesetze enthalten werde." Ueber diesen Ausschuß-Antrag wird die Abstimmung am 25. d. M. stattfinden.

— Was speziell den Grundbesitz angeht, für welchen aus der Suspension der Wuchergesetze eine „gefährliche Krise" hervorgegangen sein soll, so hat die neulich von der „Pr. Corr." veröffentlichte Statistik der finanziellen Verhältnisse Berlins nachgewiesen, daß allein im Dezember, also dem der Suspension der Wuchergesetze unmittelbar folgenden Monate, auf den Berliner

Grundbesitz 1,183,626 Thlr. hypothekarische Darlehne eingetragen worden sind, d. h. mehr als das doppelte des Monatsdurchschnitts im vorausgegangenen Jahre, der sich auf ca. 573,000 Thlr. stellt. Bei so großartigen Beleihungen des Grundbesitzes kann doch von einer gefährlichen Krise, die denselben in Folge der Suspensionsverordnung getroffen, nicht wohl die Rede sein, und selbst der behaupteten Uebertheuerung des Kredits für die Grundbesitzer halten wir die einfache Thatsache entgegen, daß in Berlin für im Ganzen nur 172,000 Thlr. ein Zinsfuß von mehr als 5 Prozent eingetragen wurde. Der Januar zeigt zwar ein bedeutendes Herabgehen der hypothekarischen Einlegungen in Berlin, aber er steht mit fast 200,000 Thlr. in der ersten Hälfte noch immer über dem Durchschnitt früherer Jahre, so daß also auch von einer Verschiebung der „gefährlichen Krise" bis auf den Januar nicht füglich gesprochen werden kann. (N.-Z.)

— Von den beiden Deputationen des Stadtgerichts für schleunige Sachen werden hier jetzt täglich 140 Wechselklagen entschieden. Es ist bei gedachtem Gerichtshof gegenwärtig so viel zu thun, daß die Büreaus im Stadtgerichtsgebäude täglich bis Abends 9 Uhr geöffnet bleiben.

Stettin, 16. Febr. Das Rittergut Gothen auf der Insel Usedom, welches in den letzten Jahren oft den Besitzer gewechselt hatte, ist mit den dazu gehörigen Vorwerken Neuhof, Neukrug und Heringsdorf nunmehr in den Besitz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen übergegangen. (St. Z.)

— Stettin ist bereits der größte Export-Hafen in Europa für Getreide geworden. Böhmen, Mähren, Galizien und Südpolen exportiren ihr Getreide bereits über Stettin. Im Laufe des vorigen Jahres belief sich die Zufuhr auf ca. 270,000 Wspl., welche einen Werth von ca. 14 Mill. Thlr. darstellen; 1856 nur auf 147,500 Wspl. im Werthe von ca. 9 Millionen, und 1855 nur auf 130,000 Wspl. im Werthe von 8 Mill. (K. Z.)

Paderborn, 10. Febr. Unsere Bürgerschaft hat dem allgeliebten prinzlichen Paare mittels einer, ihre Ehrfurcht und Anhänglichkeit ausdrückenden Adresse einen von dem hiesigen Tischlermeister und Stadtverordneten Gockel aus westphälischem Nußbaumholz sehr sinn- und kunstreich angefertigten werthvollen Tisch als Geschenk übersandt. Der Tisch, den die Stadt Paderborn für etwa 500 Thlr. angekauft haben soll, stellt eine Allegorie auf die Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten dar.

Kopenhagen, 15. Febr. Während der König mit raschen Schritten seiner völligen Genesung entgegengeht, ist die Erbprinzessin Caroline, die Gemahlin des Oheims des Königs, Erbprinzen Ferdinand, durch einen Unglücksfall erkrankt. Die im Alter von 65 Jahren stehende Prinzessin, eine Tochter König Friedrichs VI., befand sich nämlich am vorigen Freitage ganz allein im Zimmer, als einer ihrer, nach moderner Sitte weiten Aermel durch Unvorsichtigkeit Feuer fing; sie versuchte den brennenden Aermel mit dem andern Arm zu löschen, verbrannte sich aber dadurch beide Arme. Erst auf ihr Geschrei kam Hülfe herbei. Die Prinzessin hatte sich schon einmal vor 27—28 Jahren dadurch, daß sie mit ihrer Haube einem Lichte zu nahe kam, Hals und Gesicht verbrannt. Indeß scheint, trotz des großen Schmerzes, den die Brandwunden der Prinzessin verursachen, keine Gefahr vorhanden zu sein; vielmehr scheint nach dem heute von ihrem Arzte Herrn Schyz abgegebenen Berichte ihr Zustand auf eine wenn auch langsame Besserung hinzudeuten.

London, 13. Febr. In der vorgestrigen Unterhaussitzung führt Lord Palmerston seine India-Bill mit folgenden Worten ein: Er schlage somit vor, die Befugnisse des Direktorenhofs und des Hofes der Aktionaire (Court of Directors and the Court of Propriotors) abzuschaffen und an ihre Stelle einen von der Krone zu ernennenden Präsidenten zu setzen, welchem ein ebenfalls von der Krone zu ernennenden Rathskörper (council) zur Seite stehen soll. Der Rath besteht aus 8 Mitgliedern, deren 5 entweder Direktoren gewesen sein oder in Indien gedient haben müssen. Sie werden jeder auf 8 Jahre ernannt, und zwar haben alle 2 Jahre 2 Mitglieder auszuscheiden. Die Entscheidungen des Präsidenten sind endgültig; die Räthe können ihren Protest gegen Entschlüsse des Präsidenten zu Protokoll geben, besitzen jedoch kein Veto. Nur in allen Vorschlägen zur Erhöhung der indischen Einkünfte muß der Präsident die Zustimmung von 4 Rathsstimmen haben. Der Präsident selbst wird als Staatssekretair besoldet, und jedes Rathsmitglied erhält 1000 Pfd. jährlich. Die Räthe sind vom Haus der Gemeinen ausgeschlossen, um von Partei-Einflüssen frei zu bleiben. Der Präsident jedoch ist ein dem Parlament verantwortliches Kabinetsmitglied, und ihm steht ein Sekretair zur Seite. Die indische Stellenvergebung bleibt so ziemlich auf dem alten Fuße, indem die Ernennung zu Schreiber-Civilposten durch freie Konkurrenzprüfungen geregelt werden soll. In die militairische Stellenvergebung theilen sich der Präsident und die 8 Räthe. Eine gewisse Anzahl von Kadetschaften wird den Söhnen gedienter indischer Offiziere vorbehalten. Die indische Armee besteht nach wie vor aus eingeborenen und europäischen Truppen; letztere werden unter die Krone und in allen Bedingungen der heimischen Armee gleich gestellt; diejenigen Soldaten und Offiziere, denen der Tausch nicht genehm ist, können ihren Abschied erhalten. Dies sind die Grundzüge des neuen Systems, und der Premier erwartet, daß sie auf keinen ernsten Widerstand stoßen werden. Die Debatte wird vertagt.

Stadt-Theater.

Erste Gastdarstellung des Hrn. Ascher und vierte und vorletzte Akademie des Hrn. François Rappo.

Der gestrige Abend vereinigte das Gastspiel zweier Künstler, welche beide, wenngleich auf ganz verschiedenen Gebieten, doch dem Höhepunkt ihrer Kunst offenbar in nächster Nähe stehn. Es waren dies Hr. Ascher, von seinem früheren Auftreten her dem Publikum noch im besten Andenken, und Hr. Rappo, welcher sich während seines kurzen Hierseins schon den reichsten Beifall zu erwerben gewußt hat. Dieser doppelten Ziehkraft ist denn auch das gestern zahlreicher wie gewöhnlich besuchte Haus zuzuschreiben. Zunächst war es ein neues Lustspiel, „O Oskar!", die Bearbeitung eines französischen Stoffes von Friedrich, welches uns Hr. Ascher kennen lehrte. Obgleich dasselbe, wie leider fast alle aus dem Französischen zu uns übergesiedelten Stücke nicht rein von Sottisen ist, so bietet es doch des Pikanten genug dar, um an einem Abende seinen Zweck zu erreichen — das Amüsement. Ein sehr leben- und liebevoller junger Ehemann verwickelt sich, durch Roman-Lesen zum Romantischen hingerissen, blos um der Held eines Dramas zu sein, in ein Liebesabenteuer. Das Billet zu einem Rendez-vous mit der qu. Geliebten kommt in die Hände seiner Gattin, diese übernimmt unerkannt von ihrem Manne die Stelle derselben und weiß zum Schluß des Stückes ein offenes Geständniß der Schuld von ihm, dem durch die ärgsten Gewissensbisse Gefolterten zu erzielen. Als Sekundant auf Seiten der Frau steht natürlich ein neugieriges und vorlautes Kammermädchen, denselben Freundesdienst versieht beim Manne ein alter fader Geck von Onkel, der sich nachher als Bewerber der Geliebten seines Neffen von dem romantischen Rendez-vous her erweist, diese aber — nicht bekommt. Denn unter dem Protégé seiner Nichte hatte sich schon ein Anderer gefunden, welcher als Glücklicher die Braut heimführen wird — denn diese, um welche sich das ganze Stück dreht, welche die Ursache von all den Verwirrungen gewesen, figurirt als stumme Person hinter den Coulissen. — Herr Ascher spielte den schuldbewußten, deshalb furchtsamen und zerstreuten Ehemann mit der ganzen Routine eines Künstlers ersten Ranges: er war dem Zettel zuwider auf der Bühne kein Gast, er war daselbst zu Hause. Auch seine reizende Gattin (Frl. Senger) gehörte nur im Stücke zum Gegenpart ihres Mannes, nicht so im Spiele. Hierin strebte sie wie Frl. Wystyrk, als ihre verbündete, doch sehr leicht bestechliche Kammerzofe, und Hr. Bartsch, dessen verliebter Alte dem Neffen mit sehr weltlichem Rath und That zur Seite ist, Hrn. Ascher eifrigst nach. Hr. Köth, der glückliche Bräutigam, störte das Ensemble im Wesentlichen nicht, wenngleich das ungenügende Lernen seiner nur kleinen Rolle ihn unsicher und einmal sogar sprachlos machte. — In dem zweiten Stückchen „Doctor Peschke", Posse von Kalisch, excellirte abermals Hr. Ascher als würdiger Besitzer der Titelrolle. Sein Spiel war äußerst gewandt, und es ist als der größte Vorzug desselben hervorzuheben, daß er sich fern von Uebertreibungen hielt, in welche die Darsteller dieses zungengeläufigen rasirenden Haus-Beherrschers so leicht und so gern hineingerathen. Hrn. Ascher wurde bei seinem ersten Erscheinen, wie nach den Acten der Stücke und auch während des Spiels selbst häufiger und lauter Beifall gezollt. — Zwischen beiden Stücken und zum Schluß brachte Hr. Rappo seine schon mehrmals gerühmte Körperkraft, gepaart mit Grazie und Geschicklichkeit theils in Wiederholungen und deren Erweiterungen, theils in neuen Productionen wiederum zur vollen Geltung. Unter die letzteren gehörte das recht hübsch arrangirte Schattenspiel und eine auf der Stirn balancirte Kriegsfregatte, deren Segel er aufhißte und welche er zuletzt bei bengalischer Beleuchtung in einen brillanten Feuerwerkskörper verwandelte. Schade, daß die späte Stunde schon viele der Zuschauer nach Hause gerufen hatte, so daß sie nicht Theilnehmer an dem Applause und Hervorrufe sein konnten, welcher dem Künstler nach diesem Knall-Effecte zu Theil wurde.

Lokales und Provinzielles.

— [Theatralisches.] Wie wir hören kommt in nächster Zeit eine neue große Zauberposse „Satanello, der Deputirte der Unterwelt, oder: Wo steckt der Teufel?" zur Aufführung. Der Stoff unserer Zeit und unseren Zuständen entsprechend, soll mit großem Geschick bearbeitet sein; die Dekorationen der unserm geschätzten Theatermeister Rosenberg werden uns theils überraschende Darstellungen hiesiger beliebter Gegenden, theils ein Bild der prachtvollen Ausstattung des berühmten Berliner Ballets „Satanella" geben. Die darin vorkommenden Maskenscherze und Tänze sind arrangirt vom Balletmeister Riegel; kurz, des Schönen wird in dieser Posse so viel geboten, daß wir nicht unterlassen wollen darauf aufmerksam zu machen, jedoch auch nicht mehr ausplaudern, um die Ueberraschung nicht zu nehmen. W.

Danzig. Nach der jetzt abgeschlossenen Bevölkerungsliste wurden in der Stadt Danzig mit Einschluß der Vorstädte Langefuhr, Neufahrwasser, Stadtgebiet, Alt- und Neuschottland, Leegstrieß, Schidlitz, Schlapke, Stolzenberg und St. Albrecht im Jahre 1857

A. Geboren:

1467 Knaben, worunter 276 uneheliche,
1353 Mädchen, „ 224 „

Summa 2820 Kinder, worunter 500 uneheliche.
Zwillingsgeburten kamen 39 vor.

B. Gestorben:

Vor vollendetem ersten Jahre 638 eheliche und 219 uneheliche Kinder.

Nach dem	1. u.	vor vollendt.	3. Jahre	starben	198 Knaben	192 Mädchen
„ „	3. u.	„ „	5.	„ „	67 „	75 „
„ „	5. u.	„ „	7.	„ „	54 „	32 „
„ „	7. u.	„ „	10.	„ „	41 „	36 „
„ „	10. u.	„ „	14.	„ „	18 „	23 „
„ „	14. u.	„ „	20.	„ „	30 männl.	29 wbl. Gsch.
„ „	20. u.	„ „	30.	„ „	91 „	68 „
„ „	30. u.	„ „	40.	„ „	118 „	91 „
„ „	40. u.	„ „	50.	„ „	108 „	62 „
„ „	50. u.	„ „	60.	„ „	82 „	107 „
„ „	60. u.	„ „	70.	„ „	74 „	105 „
„ „	70. n.	„ „	80.	„ „	49 „	81 „
„ „	80. u.	„ „	90.	„ „	24 „	30 „
„ „	90. Jahre	. . .	. . .	. . .	4 „	1 „

Todtgeboren wurden 134 Kinder. Zusammengenommen starben 1496 männl., 1385 weibl. Geschl., in Summa 2881.

Nach den Jahreszeiten starben: Im Janr., Febr. u. März 642,
„ April, Mai u. Juni 642,
„ Juli, Aug. u. Septbr. 679,
„ Octbr., Novbr. u. Decbr. 918.

An Entkräftung vor Alter starben 162, durch Selbstmord 4, Unglücksfälle 50, bei der Niederkunft und im Kindbette 18, durch die Pocken 2, Wasserscheu od. Hundswuth 1, innere hitzige Krankheiten 1327, innere langwierige Krankh. 815, Blut-, Stick- u. Schlagflüsse 164, an äußere Krankheiten u. Schäden 53, an nicht bestimmten Krankh. 151.

C. Getraut wurden 764 Ehepaare.

Hierunter waren

Männer unter 45 Jahren	mit Frauen	unter 30 Jahren	483.
„ „ „ „	„ „	„ 45 „	233.
„ „ „ „	„ „	über 45 „	13.
„ über „ „	„ „	unter 30 „	7.
„ „ „ „	„ „	„ 45 „	14.
„ „ „ „	„ „	über 45 „	8.
„ „ 60 „	„ „	unter 45 „	6.

Gemischte Ehen wurden 177 geschlossen.

— Ein Handlungs-Commis, Namens Buhl, aus Breslau, welcher vor einigen Tagen hier ankam und im Hôtel de Berlin logirte, hat sich heute Morgens auf seinem Zimmer erschossen.

— Wir warnen das Publikum davor, auf Wechsel statt des 30. resp. 31. des Monats das Wort ultimo zu setzen, da kürzlich ein Kaufmann Sch. in Berlin mit seiner Klage auf Bezahlung eines Wechsels, der ultimo Januar zahlbar ausgestellt war, vom Königl. Stadtgericht abgewiesen worden ist. Eine Appellation hat leider nicht stattgefunden, weil die Partheien sich in Gutem einigten. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, ob der zweite Richter die Ansicht des ersten, daß „ultimo“ kein Wechseldatum sei, zu der seinigen mache. Die Wechselordnung sagt ausdrücklich, daß unter medio die Mitte, unter ultimo aber der letzte Tag des Monats als Zahlungstermin zu verstehen sei. (B.-G.-Z.)

Königsberg, 19. Febr. Der Leichnam des am 15. d. Mts. im Duell gefallenen General-Lieutenants v. Plehwe wird heute Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Gute seines Bruders, des Rittmeisters a. D. Carl Siegfried v. Plehwe zu Adl. Dwarischken bei Pillkallen, hinübergeführt und dort, dem hinterlassenen letzten Willen des Verewigten gemäß, in aller Stille beigesetzt werden.

— Vor länger als einem Jahre war auch in diesem Blatte einiges über den an dem in Altmünsterberg wohnenden Einsaßen Peter Hoock verübten Raubmord mitgetheilt. Das Königl. Kreisgericht in Marienburg kennt bereits den Hauptthäter, Erdmann Kuschel, und trotzdem will es nicht gelingen, desselben habhaft zu werden. Derselbe soll in neuester Zeit, nachdem er lange in der Tiegenhöfer Gegend auf den Dörfern sich mit Korbflechten beschäftigt hat, nach Ostpreußen, in die Gegend von Braunsberg, begeben haben. Es wäre daher doch sehr wünschenswerth, daß dieser gefährliche Mensch, der außer seinem eigenen Namen sich auch Balk oder Barsemer nennt, auf erstern auch ein Seezeugniß besitzt, dingfest gemacht und damit ähnlichen Schandthaten vorgebeugt werde. (K. H. Z.)

Vermischtes.

₊ Die „Allg. Mil. u. Mar. Ztg.“ bringt einen Vorfall deutscher Tapferkeit zur allgemeinen Kenntniß, der wohl mit Winkelried's bekannter Waffenthat den Vergleich aushält und deshalb zur weiteren Verbreitung hier wieder erzählt werden mag. In der Schlacht bei Ravenna, 1512 am 11. April, schwankte die Waage des Sieges zwischen den Franzosen und Spaniern, die hier schlugen, lange unentschieden hin und her, und schien sich das Zünglein endlich auf die Seite der letzteren neigen zu wollen. Gaston de Foix, der französische Feldherr, versuchte zuletzt noch durch seine deutschen Landsknechte, deren sich bei 6000 in seinem Heere befanden, das Schicksal des Tages zu wenden, doch auch ihr sonst unwiderstehlicher Angriff erwies sich heute nicht wirksam genug, um dem Feinde den schon errungenen Sieg aus den Händen winden zu können. Da springt der Führer dieser Landsknechte, Fabian von Schlaberndorf, der schönste und stärkste Mann des französisch-deutschen Heeres, aus dem Sattel, ergreift seine Lanze der Quere nach mit beiden Händen und wirft sich so blindlings auf die Speere der Spanier, die er mit ganzer und letzter Kraft damit niederdrückt. Die Seinen warfen sich in die so gebildete Lücke und der vollständigste Sieg ward erfochten. Die That Schlaberndorfs würde der Winkelried's in keiner Hinsicht weichen, wenn nur nicht der fatale Umstand dabei obwaltete, daß von den deutschen Landsknechten bei Ravenna eben nur ein fremdes, das französische Interesse, und von den Schweizern bei Sempach die heilige Sache ihres Vaterlandes verfochten wurde.

₊ Am 10. d. verstarb in Berlin das durch seine Kartoffelbier-Industrie in weiten Kreisen wohlbekannte Fräulein Friederike Bohmhammel, Tochter des letzten Kellermeisters Friedrichs des Großen, in einem Alter von 78 Jahren.

₊ Seit 15 Jahren hatte man in Neapel keinen so strengen Winter, als den diesjährigen. Die Springbrunnen sind zugefroren, und der Neptun der Medina-Fontainen trägt einen Eismantel. Die Orangenbäume scheinen stark gelitten zu haben.

₊ Mittel gegen Frostbeulen! Als ein solches empfehlen „Medical Times“ eine Mischung von dreißig Theilen Collodium, 12 Theilen venetianischen Terpentin und 6 Theilen Ricinusöl, auf die leidenden Stellen mit dem Pinsel aufzutragen.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer nach Reaumur: des Quecks.	der Skale	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
19	8	28″ 3,9‴	— 2,5	— 2,6	— 3,0	SW. windig, ganz bezogen.
	12	28″ 4,26‴	+ 0,6	— 0,6	— 0,6	do. ruhiger, die Luft bricht sich.
	4	28″ 4,16‴	+ 2,2	+ 2,0	0,0	do. mäßig, klart auf, gutes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 19. Februar.

55 Last Weizen: 135pf. fl. 475, 134pf. fl. 471, 133pf. fl. 465, 131pf. fl. 410—426; 15 Last Roggen: 130pf. fl. 240, 128pf. fl. 234, 121pf. fl. 210.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. Februar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	85
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Königsb. Privatbank	4	$87\frac{3}{4}$	$86\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	—	92
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	$92\frac{1}{2}$	—
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	$4\frac{1}{2}$	$138\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	—	$94\frac{1}{2}$	Oesterreich. Metall	5	$80\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	84	do. National-Anl.	5	$83\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{3}{4}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	82
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	4	$93\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	85	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	88	87
Posensche do.	4	—	$98\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$86\frac{1}{2}$	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant v. Puttkammer a. Bütow. Hr. Rechts-Anwalt Knorr a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Vollbeding a. Leipzig u. Bon a. Mühlhausen. Die Hrn. Akademiker v. Chrzanowski, O. Kuretta u. M. Kuretta a. Danzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Buchholz a. Anclam. Frau v. Seelenhorst u. Fräul. Rudolph a. Berlin. Der Candidat der Theologie Hr. Treuhaupt a. Königsberg. Hr. Kaufmann Schnädelbach a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Miß Lydia Thompson, National-Solotänzerin vom Drury-Lane-Theater in London. Mrs. Lady E. Thompson a. London. Die Hrn. Gutsbesitzer Welzin a. Müncheberg u. Hirsch a. Leppolitz. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann a. Pr. Stargardt, Koblauk a. Berlin und Dörnberg a. Aschersleben.

Reichhold's Hotel:

Hr. Besitzer Schidzig a. Okollo b. Bromberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Narczymski a. Lubieszyn.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Stachel a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Tokarsky a. Wygodda und Bartels n. Gattin a. Barent.

Hotel de Thorn:

Hr. Hotelbesitzer Volkamer a. Mewe. Hr. Fabrikant Sembritzki a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Stettin und Poll a. Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 20. Febr. Erste Gastdarstellung der **Miss Lydia Thompson,** National-Solotänzerin vom Drury-Lane-Theater in London, und achte Gastdarstellung der Hofschauspielerin Frl. **Laura Ernst,** vom Hoftheater zu Karlsruhe. Nach dem 1. Act des Lustspiels: **L'Aideano,** spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Miss Lydia Thompson. Nach dem 3. Act des Lustspiel zum ersten Male: **La Cosmopolitana.** Zum Schluß: **Sailor boy's dance,** Schiffsjungen-Tanz, im Matrosen-Costüm ausgeführt von Miss Lydia Thompson. Dazu auf Verlangen: **Mirandolina.** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Goldoni's „Locandiera" von Carl Blum (Mirandolina: Frl. Laura Ernst); Und: **Die Eifersüchtigen,** oder: **Ein heimliches Zimmer.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. (Louise: Fräul. Laura Ernst.)

Sonntag, den 21. Febr. (5. Abonnement Nr. 14.) Zweite Gastdarstellung des Hrn. **Anton Ascher.** Zum ersten Male: **Don Juan in Wiesbaden.** Schwank in 1 Akt von P. F. Trautmann. Alphons — Hr. Anton Ascher. Hierauf zum ersten Male: **Herren-Pfiffe** und **Diener-Kniffe,** oder: **Nichts leichter als das.** Posse in 5 Aufzügen von Wilhelm Flotow. Sternberg — Hr. Anton Ascher.

Montag, den 22. Febr. (Abonnement suspendu.) Benefiz und letzte Akademie des Herrn **François Rappo,** mit neuen Productionen. Zum Schluß: **Carl Rappo's Reiseabenteuer,** oder: **Der Räuberanfall im Simbirsker Walde.** Pantomimische Scene nach einer wahren Begebenheit aus dem Leben Carl Rappo's, arrangirt von Herrn François Rappo. Vorher: Neu einstudirt: **Stadt und Land,** oder: **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von A. Müller. **E. Th. L'Arronge.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.